

# Editorial

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **85 (1990)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Liebe Leserinnen und Leser

Der Schweizer Heimatschutz (SHS) glaubt nicht an Wunder. Deshalb will er tatkräftig versuchen, etwas dazu beizutragen, dass missglückte Bauten immer weniger Chancen haben zu entstehen. Nur: Wie können die öffentliche Hand, Institutionen und Private gute neue Architektur fördern – vor allem in einer historisch gewachsenen Umgebung? Gute Gestaltung theoretisch zu definieren, ist ebenso schwierig, wie gute Musik oder gute Literatur zu erklären. Dazu braucht es ständige Bildung und Weiterbildung in der Auseinandersetzung mit konkreten Projekten und realisierten Bauten in den jeweiligen Umgebungen. Das gilt auch für unsere Vereinigung.

Leider erfährt der Heimatschutz meistens zu spät, dass ein schlechter Bau entsteht. Zudem sind seine Einflussmöglichkeiten begrenzt, da er noch lange nicht in allen Kantonen und Gemeinden beschwerdeberechtigt ist. Daher ist er jeweils auf den guten Willen von Baubehörden und Bauherrschaften angewiesen. Wer aus Gründen des Ortsbildschutzes rechtlich klagen kann, ist überhaupt fraglich. Wenn Masse und Grenzabstände der Zonenordnung und dem Baugesetz entsprechen, wird die Gestaltung im allgemeinen als «Geschmackssache» betrachtet.

Aus diesen Gründen ist es gerade für den Heimatschutz und sicher auch für viele Mitglieder von Baubehörden ein Bedürfnis, über vorbeugende Massnahmen zu diskutieren. Welche Voraussetzungen sind notwendig, welche Massnahmen, um sich Feuerwehrrübungen und Ärger zu ersparen? Ich freue mich, dass unsere Zeitschrift mit der vorliegenden Ausgabe einige Anregungen dazu bietet.

Rita Cathomas, Mitglied des  
Zentralvorstandes SHS

## Chers lecteurs,

La ligue suisse du patrimoine national (LSP) ne croit pas aux miracles. Aussi entend-elle contribuer dans toute la mesure de ses moyens à ce que les risques diminuent de voir s'élever des bâtiments de mauvaise facture. Mais voilà: comment les pouvoirs publics, les institutions et les particuliers peuvent-ils favoriser la nouvelle architecture de qualité – surtout dans un cadre ancien? Définir théoriquement cette qualité est aussi difficile que pour la bonne musique ou la bonne littérature. Cela nécessite une formation continue, toujours renouvelée, à partir de projets concrets et de réalisations architecturales, considérés dans chaque cas par rapport à leur environnement. Le problème est le même pour notre Ligue.

La LSP apprend le plus souvent trop tard qu'une fâcheuse bâtisse va surgir quelque part. En outre, ses possibilités d'influence sont limitées, car il s'en faut de beaucoup qu'elle dispose d'un droit de recours dans tous les cantons et communes. Aussi doit-elle chaque fois s'en remettre à la bonne volonté des autorités compétentes et des maîtres de l'ouvrage. Qui est juridiquement fondé à se plaindre pour des motifs de protection des sites? La réponse à cette question est problématique. En général, quand la masse d'une construction et les intervalles minimaux sont conformes à la loi et au règlement des zones, on la considère comme «de bon goût»...

C'est pour ces raisons qu'il incombe certes à la LSP, et certainement aussi à de nombreux membres des autorités concernées, de discuter de mesures préventives. Quelles conditions, quelles dispositions sont nécessaires pour s'épargner des récriminations tardives, ou des opérations de sauvetage de dernière minute? Je suis heureuse que le présent numéro de notre revue apporte quelques suggestions.

Rita Cathomas,  
membre du comité central LSP

**Unser Schwerpunkt**  
Neues Bauen in  
alter Umgebung 1–21

**Wie geht es weiter?**  
20 Jahre Stiftung für  
Landschaftsschutz 22

**Nicht aufweichen**  
Der Heimatschutz zur  
Revision des RPG 27

**Ökonomiebauten**  
Zerfallen lassen  
oder umnutzen? 28

Titelbild: Karikatur von H. U. Steger zum Thema «Erstaunlich, wie oft sich gut konzipierte Neubauten harmonisch ins gewachsene Ortsbild einzufügen vermögen».

## SOMMAIRE

**Notre thème principal**  
Construire du neuf  
dans les sites de  
naguère 1–21

**Quel est l'avenir?**  
La Fondation pour  
la protection du  
paysage a 20 ans 21

**Pour l'autonomie  
communale**  
Qui devra autoriser  
les installations  
à courant fort? 26

**Maisons agricoles**  
Débat valaisan sur  
les transformations 29

Page de couverture: Dessin de l'humoriste H. U. Steger: «Etonnant, comme de nouveaux bâtiments bien conçus peuvent s'insérer harmonieusement dans le cadre préexistant!»